

# Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich zweimal und zwar Montags, Mittwochs und freitags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei monatlich 25 Pfg., vierteljährlich 75 Pfg., halbjährlich 1,25 Mk., durch einen auswärtigen Postboten monatlich 30 Pfg., vierteljährlich 90 Pfg., halbjährlich 1,50 Mk., durch einen auswärtigen Postboten monatlich 35 Pfg., vierteljährlich 1,05 Mk., halbjährlich 1,75 Mk. — Im Falle höherer Gestalt — also über sonstige in demselben Blatte enthaltene Nachrichten — hat der Besteller keine Rücksicht auf die Kosten der Zeitung oder auf die Kosten der Expedition zu machen. — Einzelne Exemplare des Blattes sind zu haben bei den Buchhändlern in Wilsdruff. — Einzelne Exemplare des Blattes sind zu haben bei den Buchhändlern in Wilsdruff. — Einzelne Exemplare des Blattes sind zu haben bei den Buchhändlern in Wilsdruff.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Weizhen, für das sowie für das Königliche

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hattha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Müllig-Roßhagen, Mohorn, Muzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Polzsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Roßhagen, Roßhagen mit Verne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistroppe, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Schönte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Görtner, Wilsdruff.

Nr. 87.

Sonnabend den 28. Juli 1917.

76. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich in der Beilage und zum Teil 4. Seite Hauptblatt.

## 5 Millionen Tonnen seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges versenkt

Weitere 23500 Tonnen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichtet. — 16 Städte und über 100 größere Dörfer in Ostgalizien zurückerobert. Fortdauer der Artilleriegeschlachten in Flandern. — Einbruch württembergischer Stoßtrupps in englische Stellungen. — Erfolgreiche französische Gegenangriffe am Chemin des Dames. — 1450 Franzosen gefangen, 16 Maschinen- und 70 Schnelladegewehre erbeutet.

### Eine ungehaltene Rede.

Wir sind auf der großen Pariser Konferenz. Die Echar der Vermittlungen, wenigstens aus England, Frankreich und Italien, ist kaum zu überblicken. Soeben war der Botschafter in Tätigkeit; aber mit dem Schließen der Türen ist der der Öffentlichkeit bestimmter freundlich-zweckmäßige Ausdruck aus den Gesichtern verschwunden. Von den beiden Russen ist alles abgedrückt, Sonnino und Paschichisch wechseln Blide, deren jeder ein Dolchstoß ist. Auch schließt über Cadorna und Englands Generalstabchef über alle beide und über die geschwollene Wichtigkeit des Burenkrieges. Ribot, der dekorative Staatspreis Frankreichs, eröffnet die Verhandlungen: „Ich erlaube mir das Wort.“ Jedes Wort ist ein Dolchstoß. Und schon hat sich der Waller erhoben und beginnt zu sprechen:

Es ist uns allen klar, meine Herren, daß bei den zahllosen Entente-Konferenzen nie etwas Neues herausgekommen ist. Das liegt zum Teil an der ungeeigneten Zusammensetzung. Wir müssen dem süßen Böbel etwas bieten und veranlassen daher, anstatt Besprechungen von ein paar Wohlgewandten abzuhalten, viel zu zahlreich besetzte Versammlungen, auf denen mit großen Namen gewirkt wird. Zum Teil aber liegt es auch daran, daß wir immer diplomatisch um die Dinge herumreden. Versuchen wir es einmal anders herum; wagen wir es einmal, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Ja, meine Herren, so unerwartet Ihnen dieser Vorschlag aus meinem Munde kommen wird, ich mache ihn doch: seien wir einmal ehrlich!

Wie lieben wir? Faul, meine Herren, oberfaul. Ich habe zunächst hervor, daß Woodrow Wilson es für überflüssig gehalten hat, sich hier überhaupt vertreten zu lassen. Das ist deutlich. Amerika will sich seine Selbständigkeit vorbehalten. Ernstlich mittun, es denkt nicht daran. Es liebt uns Geld, damit wir unsere Schulden an seine Industrie für die unerschämte überhöhten Lieferungen decken können. Sein Kapital sucht Anlage, und es sieht ja nach etwas aus, wenn man immer von den Vorwürfen Amerikas sprechen kann. Aber haben Sie schon einen roten Cent gesehen, der bei diesen Dingen wirklich aus Amerika herausgekommen wäre? Ja noch nicht, meine Herren. Und im übrigen: Wir Engländer kennen den Ruinmal ja. Waschen wir es mit unseren Vorwürfen an die Alliierten etwa anders?

Amerikas Beteiligung an Kriege ist im Verdienen verdorbt. Die dekorative Entsendung von ein paar hundert Mann, die seine Bundesgenossenschaft symbolisieren sollen, nicht uns, mit Verlaub zu sagen, einen Dreck. Es bemut die Gelegenheit des Weltkrieges, um sich zu Hause militärisch stark zu machen. Unser gelber Freund da drüben aus Japan, der fast so rätselhaft grinst, wird schon wissen, an wen er dabei in erster Linie denkt. Und für sein Land selbst — was ist seine Kriegsbeteiligung denn anders? Japan hat sich gesund gemacht. Wir Engländer hielten es so schön am Wandel der Finanznot. Jetzt ist es uns entchlüpft; und das einzige, was es uns militärisch noch kräftigt, den Patrouillendienst im Stillen und im Indischen Ozean müssen wir ihn zu Kriegszwecken bezahlen.

Das hier Serbien, Rumänien und Griechenland vertreten sind, das ist nach Lage der Dinge ganz einfach ein Witz und nicht einmal ein guter. Das Schlimme ist aber, meine Herren, daß jetzt auch die Beteiligung Rußlands hier toll ein schlechter Witz geworden ist. Wen vertritt Herr Salastopulo? Weis er es selbst? Herrn Kerenski? Nun, das ist noch ein Mann. Aber wie weit geht seine Macht? Nicht einmal von Petersburg bis Kronstadt. Und militärisch hat Rußland, das stets ein Verfolger war, gänzlich ausgepielt. Die Deutschen haben ihm jetzt den Rest seiner brauchbaren Truppen in Trümmer. Was übrigbleiben wird, ist der Bankrott und das wildeste Lohwabohu. Fühlt ein maßgebender Mann in Rußland den Kopf noch sicher auf seinen Schultern und das Geld noch sicher in seiner Tasche? Man zeige ihm mir! Ich würde ihn gern für das Britische Museum zu Ausstellungszwecken erwerben.

Reichen Italien, Frankreich und wir. Italien — daß es militärisch stets eine absolute Niete war, werden

selbst Sie, Herr Cadorna, mir nicht bestreiten wollen. Wirtschaftlich ist mit Euch Abzuzugrüberwollt nie etwas loszuwerden. Und unter uns: ich wundere mich nur über eins — daß Eure angeblich so heißblütigen Mitbürger sich noch immer Euer Maulausfreihen, Säbelrasfeln, sinnloses Einschlagen von Hunderttausenden gefallen lassen, während sie hungern und schon im letzten Winter frieren mußten, wie man das nur bei Euch kann. Eine ungebogene Nase, Ihr Italiener. Aber wie lange wird es dauern, bis selbst Euer Volk in all seiner Ungebogenheit hinter Eure Schliche kommt und dann mit Euch abrechnet?

Und Frankreich? Meine Herren, nach diesem Kriege wird die Kunde vom reichen Frankreich ein Märchen aus verflungenen Tagen sein. Das Land eilt mit Riesenschritten seinem wirtschaftlichen Untergang entgegen. Entvölkert, verarmt, in seinen ertragreichsten Provinzen verwüstet — eine angenehme Zukunftsaussicht. Gott sei Dank halten wir Frankreich an drei festen Banden: an seiner Eitelkeit, an der durchaus berechtigten Angst, die Voynars und alle seine politischen Größen vor einem Friedensschluß haben müssen; denn der Weg zum nächsten Laternenpfahl ist in diesem fegequeten Paris ja nicht weit; und endlich wir haben Calais, Dunkirchen und Havre und 5 Millionen Soldaten im Land.

England aber endlich selbst, meine Herren? Eben sind wir wieder im Begriff, eine unserer verzweifeltesten Offensiven zu unternehmen, deren Ausschichten gleich Rußland sind und bei denen bestes englisches Blut in Strömen fließen wird. Aber haben wir eine Wahl, meine Herren? Wir müssen den Versuch machen, wenn auch hundert schlechte Ausflüchte gegen eine gute stehen. Denn der U-Boot-Krieg, meine Herren, der U-Boot-Krieg, der U-Boot-Krieg...

Hier begann Lord George zu stammeln und brach ab. Vom U-Boot-Krieg ehrlich zu sprechen, ging über seine Kraft. Ribot, der sich bei den Worten vom nächsten Laternenpfahl herab auf den Hals gefaßt hatte, schüttelte teilnehmend den Kopf und beantragte dann, diese Rede Lord Georges nicht ins Protokoll aufzunehmen. Was einstimmig beschlossen wurde.

### Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 26. Juli.

#### Bestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In unvorhersehbarer Heftigkeit, vielfach zum Trommelfeuer angewendet, tobte zwischen der Rüste und der Lns die Artilleriegeschlachten weiter. Nachts ließ der Feuerkampf nur wenig nach; bei Hellwerden steigerte er sich erneut zu größter Stärke. — Die englischen Erdmündungsboortürme dauerten an; Erfolg hatten sie nicht.

Im Artois lag wieder heftige Artilleriewirkung auf den Stellungen bei Lens. — Bei Monchy erlitten die überbedeckten Sturmabteilungen zusammen mit Flammenwerfern ein wichtiges Grabenstück, das der Feind dreimal vergeblich zurückerobern versuchte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nach ausgezeichneter Feuertorbereitung stürmten abends Teile westfälischer Regimenter die französische Stellung südlich von Ailles in 1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe. Heute morgen brachen zu überraschendem Angriff niederdeutsche Bataillone nordwestlich des Schiffs Hurtebise vor und entziffen dem Feinde beherrschende Teile des Höhenrückens. — In der Champagne führten schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen einen schneidigen Vorstoß erfolgreich durch. Sie nahmen am Hochberg die Reste des am 14. Juli in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländes wieder.

Der Gegner führte auf den Gefechtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe, die keine blutigen Verluste erhöhten. Im ganzen sind über 1150 Gefangene, dabei 46 Offiziere, und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Heeresgruppe des Generalobersten v. Eichhorn. Südlich von Smorgon verfeinerte unsere ausanmensackte Artilleriewirkung die Einbruchsstelle der

Infanteriepreis 2, 275, 125 die 6. gepulverte Kocypasüle oder beim Haam, von annehmlich des Amtgerichtsbezirks 20 Pfg., Reklamen 45 Pfg. Feinwand und schwebelicher Saag mit 50 Prozent Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahreswähligen Absatz nach Carl. Befestigungsarbeiten im anstehenden Teil (nur von Behörden) die Spitzhülle 45 Pfg., bzw. 60 Pfg. Nachverordnungs- und Offiziersgehälter 20 bis 30 Pfg. Telegraphische Anzeigen-Verträge schließt jedes Refraktionsrecht aus. — Zeitungsanzeigen an der Tagesordnung bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen Werktagen bis abends 6 Uhr. — Zeitungsgebühren das Textbuch 2 Mk., für die Druckkosten 1 Mk. — Für das Einlegen per Post gehen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr gelteht. — Jeder Anzeiger auf Absatz erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden mag oder der Anzeiger in Konkurs geht. — Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart nach Anschein der Adresse, falls nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen, vom Bestimmungstag an, Widerspruch dagegen erhebt.

Rüssen. Der Feind mußte dort weichen; fast die ganze frühere Stellung ist wieder in unserem Besitz.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

In heftigen Kämpfen erzwangen unsere Divisionen die Höhen nordöstlich von Tarnopol und den Gniezna-Abhang bis zur Straße Trembowla-Dusiatyn. — Weiter südwestlich sind Buczacz, Zluzacz, Ostrowa, Delatyn gewonnen.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Die russische Karpathenfront ist durch den Druck nördlich des Dniestr nun auch südlich des Tatarsen-Passes ins Wanken gekommen. Der Feind geht dort in Richtung auf Czernowit zurück. Im Angriff wurden die Rüssen getrieben von den Baba-Ludowa-Höhen gemorren.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Von Mittag bis zur Dunkelheit lebhafter Feuerkampf am Unterlauf des Sereth.

Macedonische Front. Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

### An der Ostfront.

Kerenski über seine Ziele.

Meldung des Petersburger Telegraphen-Bureaus Petersburg, 25. Juli.

In einer nach seiner Rückkehr von der Front den Vertretern der Presse gewährten Unterredung sagte Ministerpräsident Kerenski:

Gegenwärtig ist die Hauptfrage die Zusammenfassung und Einheit der Staatsgewalt. Die vorläufige Regierung hat nur das Ziel der Verteilung des Staates gegen die Besetzung durch die Anarchie und des Heiles der Armee. Es ist unumgänglich notwendig, den Rückzug zum Stehen zu bringen, die wirtschaftliche Zerfahrenheit zu beenden und die Finanzen wieder in Ordnung zu bringen.

Die Lage an der Front ist sehr schwer und erfordert heldenhafte Maßnahmen. Trotzdem bin ich überzeugt, daß der Staatsorganismus kräftig genug ist, um den Krieg ohne eine teilweise Amputation führen zu können.

Es bleibt abzuwarten, ob dieser neue Aufruf den ungeheuerlichen Wirrwarr beschwören und ob es Kerenski möglich sein wird, Ordnung in das Chaos zu bringen. Englische Blätter melden übrigens, daß Kerenski so schwer erkrankt sei, daß mit seinem Ableben gerechnet werden müsse. Rußlands Lage, meint „Daily Mail“, sei hoffnungslos, wenn er sterben würde.

### Das Volk will die Diktatur.

Die Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernrates haben mit großer Mehrheit beschlossen, der Regierung unbeschränkte Vollmacht zu erteilen, damit die Ordnung im Lande wiederhergestellt und die Früchte der Revolution gegen alle Unternehmungen der Feinde sichergestellt werden. Als ausführendes Organ kommt lediglich Kerenski in Betracht, der denn auch von seiner neuen Machtvollkommenheit sofort Gebrauch macht.

### Neue Unruhen in Petersburg.

Zwischen den regierungstreuen Truppen, die teilweise von der Front zurückgerufen wurden, um die Aufstandsbewegung zu unterdrücken, und den aufrührerischen Massen ist es in verschiedenen Gegenden der Stadt zu Kämpfen gekommen, die sehr blutig verliefen, da die anarchistischen Elemente über Maschinengewehre verfügten. Die Kämpfe, die als Stöße des herrschenden Regimes am energischsten gegen die Aufständischen auftraten, haben schwere Verluste erlitten.

### Der deutsche Gegenangriff in Ostgalizien.

Bloczow, 24. Juli.

Der deutsche Gegenangriff in Ostgalizien ist auch gestern bedeutend weiter nach vorwärts gekommen. Nahezu 15 Kilometer sind wir an einigen Stellen über die Bahnlinie hinaus vorgedrungen, die zwischen Brzyskawka-Lat-